

Winternacht

Autor(en): **Attenhofer, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571506>

Nutzungsbedingungen

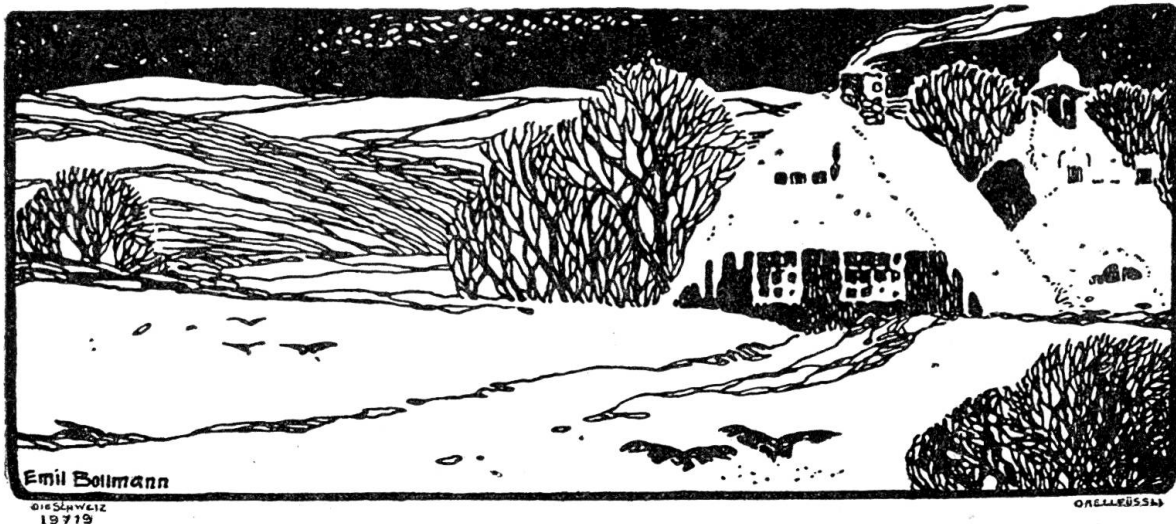
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Winternacht

Scheu ins Zimmer trat ich. Dämmerzeit.
 Meine Seele trug schon Dunkelheit.
 Lehnt ans Fenster mich. Sah leis hinaus.
 Schnee und Schweigen hüllten Kalt das Haus.
 Weicher Trübsinn lag geheimnischwer
 Auf der Gipfel felsgewordnem Meer.
 Wie ein Gruß, der innig zu mir spricht,
 Zucht im Fernen durch die Nacht ein Licht.
 In mir löst sich. Am entlegnen Hang
 Schwankt das Lichtchen winkend seinen Gang.
 Wie's versinkt, bald wieder aufersteht,
 Durch mein Herz ein süßer Glaube geht.
 Ferne Seele in des Lichtes Wacht,
 Zu dir flücht ich durch die Winternacht.
 Laß mich treten in der Leuchte Schein.
 Schmiege dich an mich. Du auch bist allein.

Adolf Attenhofer, Chur.

Die Liebesfahrten der Eiseiligen.

Von Victor Hardung, St. Gallen.

Nachdruck verboten.

Drei Reiter stiegen aus dem Tale, wo
 der junge Rhein dem See zudrängt,
 einen Hügel hinan, der sich unter Wiesen
 und Weingärten behäbig dehnte und die
 Sonne wie eine warme Krone trug. Neuer
 Most duftete von Haus zu Haus, und feine

Tröpflein hingen an den silberschimmern-
 den Schindeln. Bienen und Wespen
 waren trunken tanzende Feuerfäulchen
 über Obstpressen und Weinkelter, und
 samtne Georginen leuchteten aus den
 Bauerngärten in den blauen Tag.